DIE PHYSIOKRATIE IN DEUTSCHLAND

INAUGURAL-DISSERTATION

zur

Erlangung der Würde

eines Doktors der Staatswissenschaften

der

Hohen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität

Halle-Wittenberg

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

vorgelegt von

EMMY FREYSENG

aus

Gebweiler-Elsass

Referent: Professor Dr. Aubin

*

Auszug

Halle-Saale 1925.

Die physiokratische Lehre wurde in Deutschland in ihrer wissenschaftlichen Bedeutung nur von Schlettwein, Iselin und Schmalz voll erkannt. Zur Beurteilung der Frage, ob und wie tief der physiokratische Geist einzudringen vermochte, wurden als Maßstab folgende Gesichtspunkte zu Grunde gelegt: Der Individualismus, die Interessenharmonie, die Freiheitsidee, der Kosmopolitismus und die liberalistische Staatslehre. —

Sowohl der Individualismus als auch die Idee von der allgemeinen Interessenharmonie ist von Schlettwein und Iselin aufgenommen worden und ist als Reaktion gegen eine Wirtschaftsauffassung anzusehen, die in Deutschland zu jener Zeit als eine allgemein anerkannte galt. Sie haben beide durch den Einfluß der französischen Physiokratie es vermocht, den Grundgedanken des Merkantilismus abzulehnen: daß der einzelne sich in allen Fragen des Glaubens, der Sittlichkeit, des Rechts usw. wie auch der Wirtschaft dem Willen des Staates zu beugen habe, daß die Größe und das Glück des Staates und nicht das Glück des Individuums das Leitmotiv sei. Die „Beglückungstheorie" des Staates wird von ihnen abgelehnt und das Axiom aufgestellt, daß der einzelne nur durch eigene Kraft vorwärts kommt, das Eingreifen des Staates ihn aber an seiner wirtschaftlichen Entwicklung und Entfaltung hemmt, ihm sogar oft genug schadet. —

Wohl hat auch Schmalz diese Ideen akzeptiert, aber im Gegensatz zu Schlettwein und Iselin nicht in jener reinen Form übernommen. In seinen nationalökonomischen Schriften fehlt der philosophische Unterbau, der es ihm auch nicht ermöglicht, den Physiokratismus als eine Lehre, die sich auf eine geschlossene Weltanschauung aufbaut, zu verstehen. Weiter finden wir bei ihm den Staatsgedanken schärfer ausgeprägt, der ihn hinderte, in jenen Individualismus zu fallen, obwohl bei ihm individualistische Einflüsse unverkennbar sind.

Wie der Individualismus ist auch die Lehre des individualistischen Liberalismus von den deutschen Physiokraten Schlettwein und Iselin in vollem Umfange aufgenommen worden; bei Schmalz dagegen schillert immer wieder neben scharfer Hervorhebung des individualistischen Liberalismus doch noch die Argumentation des reformmerkantilistischen Liberalismus hier und da durch.

Der physiokratische Liberalismus führt auch bei den deutschen Schülern Quesnay's durch Konkurrenz- und Handelsfreiheit zur kosmopolitischen Einstellung, die dem Merkantilismus fremd war. Ihr Freiheitsbegriff ist analog der französischen Schule in der Theorie ein abstrakter; die absolute Freiheit ist ein zu erstrebender Zustand. In der Praxis jedoch ist die unumschränkte Konkurrenz- und Handelsfreiheit nicht nur erst allmählich einzuführen, sondern auch nur nach Zeit und Umständen anwendbar.

Bei Schmalz hingegen wird die relative Geltung des Freiheitsprinzips in der praktischen Verwirklichung schärfer betont als bei Schlettwein und vor allem bei Iselin.

Die größte Schwierigkeit, die die deutschen Physiokraten zu überwinden hatten, ist der Dualismus, der sich durch das ganze physiokratische System wie ein roter Faden hindurchzieht. Quesnay und seine Schule konstruieren einen Idealstaat, bezw. eine ideale Wirtschaftsordnung, die mit der tatsächlich bestehenden nicht in Einklang, ja sogar in scharfem Gegensatz steht. Während der Physiokratismus sich in Schilderung der idealen Wirtschaftsordnung ergeht, stellen die Deutschen nur Grundsätze auf im Hinblick auf ihre praktische Anwendbarkeit, auf die unmittelbare Übertragung ins praktische Leben. Gerade bezeichnend ist es auch für die deutsche Physiokratie, daß sie getragen wurde von Männern, die im praktischen Leben gestanden haben. Es haftet ihren Schriften (besonders Schmalz) noch immer der Charakter „praktischer Ratschläge" an, die aus ihrer Staatsauffassung entspringen.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Schlettwein, Iselin und Schmalz sich jenen geistigen Strömungen angeschlossen haben, wenn sie auch — was besonders von Schmalz gilt — auf Grund der noch nicht überwundenen Nachwirkung merkantilistischer Auffassung zu Abweichungen kommen.

Auch die typisch-physiokratische Speziallehre, die Theorie der alleinigen Produktivität der Landwirtschaft, fand Aufnahme in den Schriften dieser drei Autoren. Analog Quesnay lehren sie, daß die Landwirtschaft die einzige Quelle des Reichtums sei und damit die Basis für das Wirtschaftsleben bilde. Charakteristisch für die deutschen Vertreter ist aber im Gegensatz zur französischen Schule, daß sie trotz Einräumung der Priorität der Landwirtschaft Handel und Industrie eine viel stärkere Höherbewertung zukommen lassen. Einzelne Abweichungen lassen sich als Ausfluss jener Einstellung erklären.

Auch in der Bevölkerungseinteilung ist Schlettwein von Quesnay abgewichen. Auf Grund der badischen kleinbäuerlichen

Verhältnisse begreift Schlettwein die Klasse der Grundeigentümer in die der produktiven mit ein und kommt daher nur zu einer Zweiteilung, zu einer produktiven und sterilen Klasse.

Wie bei der Einteilung in Bevölkerungsklassen Schlettwein's Abweichungen sich zurückführen lassen auf die badischen Verhältnisse, so sind diese auch die Erklärung für die Abweichungen in seiner Agrarpolitik. Die „grande et riche culture" im Sinne Quesnay's findet keine Aufnahme in Schlettwein's Schriften, nur eine entsprechende Anpassung an die kleinbäuerliche Agrarverfassung Badens. Das gleiche läßt sich auch für Iselin sagen, wenn auch er dem Wesen der „grande et riche culture" Quesnay's näher kommt als sein Freund Schlettwein. Anders stellt sich im Gegensatz zu Schlettwein und Iselin die Agrarpolitik von Schmalz dar; die größeren östlichen Verhältnisse Deutschlands ermöglichen es ihm, die „grande et riche culture" im Sinne Quesnay's aufzufassen. Trotz der Differenzen, die sich zwischen Schlettwein und Iselin einerseits und Quesnay andererseits ergeben, bleibt die Agrarpolitik der deutschen Physiokraten im Geiste Quesnay's gehalten. Sie stellt sich dar als eine eingehende Agrarreform im Sinne einer Intensivierung des landwirtschaftlichen Betriebes.

In enger Verknüpfung mit der Produktivitätslehre steht die physiokratische Einsteuer. Folgerichtig müssen auch die deutschen Vertreter zu ihr gelangen, da sie sich zu der Produktivitätstheorie Quesnay's bekannt haben.

Unter physiokratischem Einfluß steht auch die Geldtheorie und die Bevölkerungslehre. —

Im großen und ganzen ist auch die physiokratische Speziallehre mit mehr oder weniger genauer Anlehnung an Quesnay von den deutschen Vertretern der neuen Lehre übernommen worden, ohne durch schöpferische Arbeit zu einem Ausbau oder zu einer Vertiefung der Lehre beigetragen zu haben.

Die Physiokratie hat in Deutschland durch ihre überzeugten Vertreter Schlettwein, Iselin und Schmalz aufklärend gegen die unheilvollen Folgen der einseitigen, übertriebenen, merkantilistischen Wirtschaftspolitik gewirkt.

Außer bei diesen drei Autoren hat jedoch die physiokratische Lehre sich nicht als System durchsetzen können, weil sie zu einseitig war und auf die historisch entstandenen Verhältnisse zu wenig Rücksicht nahm. Gerade dieses letzte Moment wirkte in Deutschland am stärksten gegen den Erfolg der Physokratie, weil die Voraussetzungen in geistiger und wirtschaftlicher Beziehung im allgemeinen noch fehlten.